

# HOCHSCHULSPIEGEL

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE KARL-MARX-STADT

Nr. 21

November 1970

Preis 10 Pfennig

**In dieser Ausgabe:**

Seite 3:

Zum 150. Geburtstag von Friedrich Engels

Seite 4:

Veranstaltungsplan des FDJ-Studentenklubs

## MASS-STAB UNSERER ARBEIT: Die Aktivität jedes Freundes

Frank Bochow, Sekretär des Zentralrates der Freien Deutschen Jugend, eröffnete die FDJ-Wahlen und das FDJ-Studienjahr an unserer Hochschule

Im Beisein namhafter Gäste von der SED-Bezirksleitung, der FDJ-Bezirksleitung, der Parteileitung der TH und der Hochschulleitung sprach vom stürmischen Beifall der zahlreich erschienenen FDJ-Studierenden unserer Hochschule begrüßt, Frank Bochow zur Eröffnung der FDJ-Wahlen und des FDJ-Studienjahres.

Trotz der Erfolge, die die FDJ-Grundorganisation der TH im vergangenen Jahr errang, sagte er, haben wir keinen Anlaß, uns auf einmal errungenen Leistungen auszuheben. Am Beginn der 70er Jahre geht es darum, unseren Staat, die DDR, weiter zu stärken und damit den Sozialismus im Weltmaßstab noch stärker zu machen.

Frank Bochow verwies auf die bedeutenden Erfolge der sozialistischen Länder im letzten Jahr und wertete das Deutsch-Sowjetische Jugendfestival in Dresden, das Manöver „Waffenbrüderschaft“ und auch die Tätigkeit der internationalen Studentenbrigaden als Ausdruck der festen und unverbrüchlichen Freundschaft zwischen der UdSSR und der DDR.

Er berichtete ausführlich über das erfolgreiche Aufbrechen einer Jugenddelegation aus der DDR in der ersten Hälfte dieses Jahres zur UNO-Jugendkonferenz und bewies der aufmerksamen Zuhörerschaft eindrucksvoll, daß die große Rolle, welche die Jugenddelegation dort spielte, ausschließlich der Ausdruck einer freundschaftlich-militärisch-gesicherten, kulturell und sportlich lebendigen Freundschaft war.

Die wütenden Angriffe der um das Hochratsrecht in der BRD zusammengeschlossenen Kräfte gegen den Vertrag zwischen der UdSSR und der BRD bewiesen, daß diese Kräfte die Realitäten nicht anerkennen wollen. Die Grenzen zwischen der DDR und Westdeutschland trennt nicht nur zwei Staaten, sie trennt Sozialismus und Imperialismus, sie trennt die Zukunft der Menschheit von ihrer Vergangenheit.

Die Stärkung und Festigung unseres Staates bestimmt den Inhalt unserer FDJ-Wahlen und des FDJ-Studienjahres. Es geht darum, daß jeder persönliche Kosmos aus dem Studium des Marxismus-Leninismus nicht, daß jedem seine Aufgabe übertragen wird. Dabei ist der Schwerpunkt der gesamten Arbeit die FDJ-Gruppe, in der ein schöpferischer Meinungsstreit und eine kämpferische, kritische Atmosphäre entwickelt



werden müssen. Es geht um die Festigung der FDJ-Gruppen, denn dort wird entschieden, wie es geht, jeden einzelnen zu befähigen, noch aktiver an der Gestaltung unserer sozialistischen Zukunft mitzuwirken und hohe Leistungen im Studium und im gesellschaftlichen Leben zu Ehren der bevorstehenden Jubiläen des folgenden Jahres – der 25. Jahrestage der Gründung der SED und der FDJ – zu vollbringen.

Die Verbandsarbeit und die gesamte Arbeit, sagte Frank Bochow, müssen ein Beitrag zum sozialistischen Abenteuer der TH sein, der als Meister seines Faches und als revolutionärer Kämpfer seine ganze Kraft ein

Fortsetzung auf Seite 2

## Zur Rolle der marxistisch-leninistischen Weltanschauung

In den vergangenen Ausgaben unserer Zeitschrift haben wir im Rahmen unserer Diskussion zur Einheit von Natur-, Technik- und Gesellschaftswissenschaften, aber auch in anderen Beiträgen Stellungnahmen und Meinungen veröffentlicht zur marxistisch-leninistischen Durchdringung unserer Hauptprozesse. Allerdings spielte in den weitaus meisten Veröffentlichungen nur das „Was“ eine Rolle; Ergebnis dessen waren zahlreiche Vorschläge, Hinweise und das Darlegen eigener Erfahrungen auf dem Gebiet der marxistisch-leninistischen Fundierung.

Die Frage nach dem „Warum“ beantwortete Genosse Dr. Jobst während einer Großveranstaltung zur marxistisch-leninistischen Weiterbildung, die unter dem Thema stand: „Die Rolle der marxistisch-leninistischen Weltanschauung bei der Lösung der Aufgaben zur weiteren Entwicklung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der DDR“.

Genosse Dr. Jobst ging nun von der Rolle der wissenschaftlichen Weltanschauung beim Aufbau der sozialistischen Gesellschaft und in der Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus. Er legte dar, daß eine wissenschaftliche Denk- und Arbeitsweise (angeführt als komplexer Prozeß, als Teil des gesellschaftlichen Gesamtprozesses) heute die wissenschaftliche Weltanschauung der Arbeiterklasse zur Grundlage hat. Diese Weltanschauung entwickelt sich nicht spontan, sie muß erarbeitet werden. Andererseits kann sie nicht etwa nur durch bloßes (theoretisch) nachgedacht, sondern muß schöpferisch studiert, begriffen und schließlich angewendet werden. Genosse Dr. Jobst wendete sich dabei gegen solche Auffassungen, die marxistisch-leninistische Fundierung einseitig nur als philosophisches Problem aufzufassen. Es geht um die Einheit des Marxismus-Leninismus, und es darf keine Seite vernachlässigt werden. Genosse Dr. Jobst wies mehrfach darauf hin, daß das Ringen um einen festen Klassenstandpunkt und damit um eine klare, der Weltanschauung der Arbeiterklasse entsprechende Position keinesfalls nur ein interessantes philosophisches Problem darstellt. Indem wir das entwickelte gesellschaftliche System des Sozialismus unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution und der Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus gestalten, zeigt sich die weltverändernde Kraft der marxistisch-leninistischen Weltanschauung.

Ziel unserer Bemühungen um die marxistisch-leninistische Durchdringung muß es sein, alle Mitarbeiter und Studenten zu befähigen, die Einheit von Natur-, Technik- und Gesellschaftswissenschaften wissenschaftlich-produktiv zu verknüpfen und auf der Grundlage eines festen Klassenstandpunktes ihrer großen gesellschaftlichen Verantwortung als Wissenschaftler und Ingenieure gewiß zu werden.

## Aussprachen zum Dokumentenumtausch fördern viele Initiativen zutage

Junge Genossen stellen sich hohe Aufgaben

In allen Parteioptionen unserer Hochschule werden gegenwärtig die Aussprachen zum Umtausch der Parteidokumente geführt. Und in all diesen Aussprachen ist das Bestreben vorhanden, die Kampfkraft der Partei und die Aktivität jedes Genossen zu erhöhen.

Ohne Frage kommt dabei den Gesprächen mit den jungen Genossen des ersten Studienjahres eine besondere Bedeutung zu. Denn bei der Überwindung der zum Studienbeginn auftretenden Schwierigkeiten, bei der Focierung arbeitsfähiger Kollektive haben diese jungen Mitglieder und Kandidaten unserer Partei eine sehr verantwortungsvolle Aufgabe: Sie sollen Ratgeber und Vor-

gruppe setzen, die sich besonders dafür ein, ein festes Kollektiv zu formen, wobei uns das Kampfprogramm der Gruppe eine wertvolle Hilfe ist.“

Hohe Leistungen im Studium, vor allem eine Verbesserung des Leistungsstandes im Fach Physik, ist eine der Aufgaben, die Genossin Christine Thiel, FDJ-Gruppe 10/11, in ihren persönlichen Plan aufgenommen will. Doch auch in der gesellschaftlichen Arbeit stellt sie sich hohe Ziele. „In meiner Altkur-Klasse waren wir acht Genossen, die das Kern unserer sozialistischen Lerngruppe bildeten“, berichtet sie. „Die dort gemeinsamen Erfahrungen werden sich in unserer neuen FDJ-Gruppe nutzen, um unsere Entwicklung zu einem sozialistischen Studentenkollektiv voranzutreiben zu helfen.“



bild sein und die führende Rolle der Partei der Arbeiterklasse verwirklichen.

Die Aussprachen zeigen, daß die meisten Genossen des ersten Studienjahres die Verpflichtung, die sich aus ihrer Zugehörigkeit zu unserer Partei ergibt, richtig erkannt haben.

Genosse Hans-Joachim Reinhold, FDJ-Gruppe 10/4, sagte z. B.: „Meine Hauptaufgabe sehe ich darin, hohe Studienleistungen zu erreichen und mich nicht mit Mittelmaß zufriedenzugeben. Als FDJ-Sekretär meiner

Zur gleichen FDJ-Gruppe gehört die Genossin Monika Ertel. Sie kandidiert für die neue FDJ-Organisation. Sie sieht eine wichtige Aufgabe darin, bereits während des Studiums für die sozialistische Erziehung unserer Bekannte zu wirken. „Ich will meine ganze Kraft dafür einsetzen“, versichert sie, „bis zum ersten Studienjahr entweder als Arbeitsgemeinschaftsleiterin in einer Karl-Marx-Bildner-Schule oder als Zirkelleiterin im FDJ-Studienjahr wirken zu können.“

Christine, Monika und Hans-Joachim sind drei von vielen jungen Genossen des neuen Studienjahres, denen die Aussprache zum Umtausch der Parteidokumente Anlaß war, ihre eigene Position kritisch zu prüfen und sich höhere Aufgaben für ihre weitere Arbeit zu setzen.

Stehen die Genossen der TH Matrikel vor der Aufgabe, sich in das große Kollektiv der Hochschule einzufügen und einen guten Studienanlauf zu erreichen, so berufen sich die Genossen höherer Studienjahre auf die Diplomarbeit oder die Aufnahme eines Forschungsstudiums vor.

Fortsetzung auf Seite 3

## Empfang für Komsomolzen



Bereits in der vorangegangenen Ausgabe des Hochschulspeigel berichteten wir darüber, daß als Gäste der FDJ-Hochschulleitung Komsomoldelegationen aus Moskau und Kiew an der TH Karl-Marx-Stadt willkommen waren. Gemeinsam mit unserer Delegation verbrachten sie erlebnisreiche Tage in Dresden während des Deutsch-Sowjetischen Jugendfestivals und an unserer Hochschule teil.

Nach der Teilnahme beider Delegationen am Empfang des Rektors zum 21. Jahrestag der DDR wurden die 1. Sekretäre der Komsomolorganisationen gemeinsam mit dem 2. Sekretär der FDJ-Hochschulleitung am 9. Oktober 1970 vom Rektor empfangen.

Im Namen aller Studenten unserer Bildungseinrichtung überbrachte Jugendfreund Walther die herzlichsten Glückwünsche zur Auszeichnung des Rektors mit dem

Nationalpreis; die sowjetischen Gäste gratulierten ebenfalls im Rahmen ihrer Delegationen.

In einer herzlichen Atmosphäre wurde über gemeinsame Probleme diskutiert. Im besonderen Blickpunkt stand der Meinungsaustausch über den zwischen den Leitern der Jugendverbände abgeschlossenen Vertrag über die langfristige Zusammenarbeit. Alle Anwesenden beachteten zum Ausdruck, daß diese Vereinbarung einen wichtigen Beitrag zur Vertiefung der Freundschaft zwischen unseren beiden Bruderländern darstellt.

Der Rektor bedauerte die Leistungen beider Jugendorganisationen zum Vertragsabschluss und sicherte ihnen seine volle Unterstützung bei der Realisierung der getroffenen Festlegungen zu. F. W.

Picknick im Freien während des Festivals der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft in Dresden. Einem ausführlichen Beitrag über diese Manifestation der brüderlichen Verbundenheit zwischen Komsomolzen und FDJ-Mitgliedern bringen wir auf Seite 4 unserer Ausgabe.

